

Die "Gilde"

"Organ des Gewerbevereins der
Handwerker Deutschlands (G.-D.)"

Wochenschrift für alle Berufe
der Handwerker und Dienstleister
seiner 300.000.000 Mitglieder.

Die "Gilde" ist die einzige
Wochenschrift, die sich auf
die gesamte Handwerkswelt
und Dienstleistungswelt bezieht.

Wochenschrift für alle Berufe
der Handwerker und Dienstleister
seiner 300.000.000 Mitglieder.

Wochenschrift für alle Berufe
der Handwerker und Dienstleister
seiner 300.000.000 Mitglieder.

300.000.000 Mitglieder.

Auf dem unendlichen Strome der Zeit hat das Schiff unseres Lebens die Warentiefe eines neuen Jahres erreicht. Wir berufen zurück an das, was wir an der ersten produktiven Beitsrede durchleben und machen uns Gedanken über die Frage: Was ist das neue Jahr bringen? Vorweglagen kann uns niemand, doch was kann der Mensch, wenn er den Glauben an eine bessere Zukunft nicht hätte.

Das Jahr 1924 war in mancher Beziehung etwas besser als das Vorsänger. Die Inflationsschäden blieben verkipft und die hoher zu erwartungen vom August 1924 brachten uns keine Überraschungen. Wenn wir diese auertennen, so verlieren wir nicht den harten Rücken der Reparationslasten, aber auf uns liegt nun der auf die Dauer nur erträglich sein kann. Wenn es gerecht verteilt ist auf alle leistungsfähigen Schultern, dann das bedeutet die Lösung eines Problems für das neue Jahr, das nicht allein besteht. Die Frage der Raumung der Krim mit Süde, die Befreiung von Rhein und Ruhr,

halten, wenn man etwas erreichen will, denn schon ein altes Sprichwort sagt: „Einigkeit macht stark!“ Wahre Kollegialität muss bestehen unter den Mitgliedern, solidarisch muss man sich verbünden fühlen. Die Stärke der Organisation ist weiter abhängig von der Zahl der arbeitsfreudigen Mitglieder. Gegen Langlebigkeit und Gleichgültigkeit muss man kämpfen und stets für neue Mitglieder werben. Was sind das für traurige Gestalten, die andere Arbeitskollegen für sich arbeiten lassen und Opfer bringen. Die ersten wollen, wo sie nichts gesäß haben und auf eine Mahnung zum Beitreitt antworten: „Ich habe es nicht nötig, ich erhalte auch ohne Organisation das, was die organisierten Kollegen erreicht haben.“ Ein solcher Egoist bedenkt nicht, dass der Erfolg der gewerkschaftlichen Arbeit an sich schon benachteiligt wird, wenn die Arbeitgeber wissen, dass noch so mancher unorganisiert ist. Dann fehlt ihnen das Schamgefühl dafür, dass Unwürdige zu erkennen, was aus solchen Unreden spricht. Die Stärke der Organisation hängt aber auch nicht zuletzt ab von der Opferwilligkeit der Mitglieder. Mit niedrigen Beiträgen und leeren Taschen sind erfolgreiche Bewegungen nicht zu führen. Wer hat erfahren können, welche Nachteile wir einsiedeln mussten, als durch die Befreiung und Vernichtung unserer früheren Währung unser Kostenvermögen bei Organisation zu wertlosen Millionen-Mullen herunterfiel, der holt zugeben, mehrere Beiträge bringen und keinen Nutzen. Daraus gebe jeder gern der Organisation das, was sie braucht und was ihr gehört.

Ein neues Jahr, ein neuer Hoffen. Im neuen Gewande tritt unsere „Gilde“ vor ihre Leser mit dem Versprechen, nun allwöchentlich zu erscheinen. Sodann sie den Mitgliedern und Freunden die besten Wünsche für das neue Jahr überträgt, will sie auch dankbar das Sprachrohr der Mitglieder sein. Wer helfen will, ist zur Mitarbeit freundlich eingeladen.

Bt.

Der Gewerbeverein und seine Interessengemeinschaften.

Von Abg. Gustav Hartmann-Berlin.

Es wird wohl kaum bestreiten können, dass der Zusammenschluss der Arbeitnehmer in Berufsorganisationen der Förderung der Arbeitnehmerschaft große Dienste geleistet hat. An dieser Erkenntnis ändert auch der in der Inflationszeit eingetretene Mitgliederrückgang in den einzelnen Organisationen absolut gar nichts. Diese Flüchtlinge aus den Organisationen sind ihnen nicht deshalb untreu geworden, weil sie an deren Leistungsfähigkeit und an ihrer Tatkraft irre geworden wären, sondern deshalb, weil ihnen die durch die riesenhafte Gelbentwertung geschaffene Mittelkraft die Mittel entzog, mit denen sie ihre geldlichen Verpflichtungen den Organisationen gegenüber erfüllen mussten. Heute kommt bereits mancher von Ihnen wieder zurück in das alte bewährte Schuhbündnis, nachdem die Geldverhältnisse sich gefestigt haben und die anderen werden folgen müssen, weil es eben keinen besseren Weg zur Wahrung der Arbeitnehmerinteressen gibt.

Über den Rahmen der einzelnen Berufsorganisationen hinaus geht die Verbindung dieser einzelnen Glieder zu allgemeinen Interessengemeinschaften mit dem Ziel, alles das in dem Kreis ihrer Arbeitstätigkeit hinzubringen, was nicht mehr rein beruflich ist, sondern was das Leben der Arbeitnehmer allgemein betrifft. Dadurch entstand im Jahre 1888 der Verband der Deutschen Gewerbevereine (Giro-Dunker) als Dachorganisation für die einzelnen Berufsgewerbevereine, dessen Zweckdienlichkeit früher stark umstritten war, später aber, bis in die neueste Zeit hinein, allenthalben anerkannt und für notwendig erachtet wird.

Den verantwortlichen Führern dieses Verbandes schwante stets der Gebrauch der dem Preis abgeglichenen und gleichzeitig der Arbeitnehmer zugemessen, immer von dem Grundsatz ausgehend, dass die Wirtschaft, die Staatkraft und die Widerstandsfähigkeit der Arbeitnehmer gewinnen muss, je mehr sich die Gruppe des Sozialen vermehrt und der Willen zu gemeinsamer Arbeit in ihr geäußert wird. Vor dem Weltkriege waren diese Bemühungen nicht von dem erhofften Erfolg begleitet, erst zu Beginn des letzten Kriegs-

Die besetzten Unternehmen im neuen Jahre

senden allen Mitgliedern, Freunden und Lesern

Der Hauptvorstand, die Bezirksleiter und die Sonderleitung der „Gilde“.

der Abschluss weiter wichtiger Handelsverträge,
die Belebung der deutschen Wirtschaft, Überbrückung
der Arbeitslosigkeit und Wohnungsnott, all das
liegt wie eine Kohlung vor unserer Zukunft.

Und das trotz zweier Reichstagsschlägen eine arbeitsfähige
Reichsregierung noch nicht gebildet werden konnte, erhöht
die Sorge, mit der wir die Schwelle des neuen Jahres überschreiten.

Auch die gewerkschaftlichen Aufgaben für das Jahr
1925 werden nicht gering sein. Das Beruheln ist insofern
notwendig, um den Arbeitermann lebensfähig und arbeitsfreudig zu
verhindern gegen Kapitalunterorganisationen und die deutsche
Gesellschaftsrichtungen sind noch unerledigt, die Russen und
Kommunisten zwischen den Städten, Industrie und Kulturräumen aus, die allgemeinflat erwartet. Es führt im Rahmen dieses
Betrachtung zu weit, auf die Fragen und Einzelheiten einzugehen.
Aber sicher ist, dass die vielen Fragen und die
Gesellschaftsrichtungen noch dem Sozialen, der Wirtschaft
und der Politik der Organisation auf der Linie auf den
Waffen zu entscheiden. Es sind jetzt gilt es, zusammen zu

jahres trat der Wille weiterer Kreise zur Verstärkung in gemeinsamer Arbeit stärker in die Erscheinung. Die Überzeugung gewann an Boden, daß nach diesem Krieg für die Arbeitnehmer aller Art, ob sie nun Arbeiter, Angestellte oder Beamte sind, eine Zeit bitterer Not und harter Entbehrungen kommen würde, die ein Nebeneinander für wenig Erfolg versprechend, ein Miteinander dagegen nicht nur für besser, sondern auch im allgemeinen Interesse liegend als zwingende Notwendigkeit erkennen ließ.

Von dieser Überzeugung durchdrungen traten zu Beginn des Jahres 1918 führende Männer verschiedener Arbeitnehmerverbündungen mit der Absicht zusammen, einen festeren Zusammenhalt zu schaffen, um durch diesen die gemeinsamen Interessen der Arbeitnehmer zu beraten und zu vertreten, die sich auf dem Boden gleichgesinnter Ideen zusammenfinden würden. Es entstand der Kongress freiheitlich-nationaler Arbeiter- und Angestelltenverbände, der vom 28.—30. April 1918 in Berlin zu einer großen Tagung zusammen trat. Hier entwickelte unser verstorbener Freund Gleich auf das Programm dieser neuen Verbindung mit dem Hinweis, daß neben den Organisationen mit parteipolitischem und denen mit kirchenpolitischem Einschlag auch noch Organisationen in der Mitte vorhanden seien, die auf partei- und kirchenpolitischer Neutralität beruhend, in freiheitlich-nationalem Sinne für die Arbeitnehmerinteressen tätig seien. Frei von Anseitigem Partei- und Kirchendogma sei ihr Ziel „Hebung des Arbeiter- und Angestelltenstandes“ auf der Grundlage des Wohles des gesamten Vaterlandes. Auf dieser ersten gemeinsamen Tagung freiheitlich-nationaler Arbeiter und Angestellten sprachen dann noch Universitätsprofessor Dr. Günther über „Soziale Kultur“, Generalsekretär Riedel über „Staatsbürgersche Erziehung“, Holl. Erkelenz über „Die Vertretung der Arbeitnehmer in den Parlamenten“ und einige andere bekannte Führer der Bewegung, wie M. Schumacher und Greger.

Dieser Kongress war der Grundstein zum „Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände“. Nicht aus Einzelpersonen setzt sich der Gewerkschaftsring zusammen, sondern aus Verbänden und Vereinigungen, die so mit ihrer geschlossenen Mitgliederzahl den Ring bilden. Der Ursprung des Gewerkschaftsringes liegt somit noch in der Kriegszeit, er ist kein Novembergebilde von 1918, sondern er verdankt sein Bestehen der Einsicht vorausschauender Männer, die schon in der Kriegszeit den späteren Zusammenhalt erstreben. Allerdings übte der Zusammenbruch im November 1918 einen starken Einfluß auf die weitere Ausgestaltung des Gewerkschaftsringes aus. Ein Teil der dem freiheitlich-nationalen Kongress angeschlossenen Verbände ging nach dieser Zeit des Zusammenbruchs — manche Leute nennen das Revolution — nach links hinüber, weil das plötzlich modern geworden war. Andere verschwanden von der Bildfläche, teils durch Zusammen schlüsse mit anderen Verbänden, teils aber auch durch völliges Erliegen. Es mußte ein neuer Halt gesucht werden, dessen Auffindung aber nicht schneller war, weil sich hier Angestelltenverbände im „Gewerkschaftsbund der Angestellten“ zu einer Einheitsorganisation zusammengeschlossen und dieser Gewerkschaftsbund sofort dem Ring beitrat. Damit war der Verlust an Abtrünnigen gusseiglichen.

Nun war die Bahn für die Gemeinschaftsarbeit frei und es zeigte sich sehr bald, daß dem nun geschaffenen Gewerkschaftsring allenfalls die notwendige Beachtung zuteil wurde, die ihm vermöge seiner Stellung in der Arbeitnehmerbewegung gebührt. Die so geschaffene Spitzenorganisation, deren Träger hauptsächlich der Gewerkschaftsbund der Angestellten, der Verband der Deutschen Gewerksvereine (D.-D.) und der Allgemeine Eisenbahnerverband sind, hat sich durchzusetzen vermocht, und er hat sich, von wenigen Ausnahmen abgesehen, die Anerkennung verschafft, auf die er vermöge seiner Grundsätze ein volles Recht hat. Bei allen wichtigen sozialen und wirtschaftlichen Fragen wird er gehört und als gleichberechtigt behandelt. Wenn das in verschiedenen Orten noch nicht in genügender Weise geschieht, dann liegt das zum Teil an den Kollegen selbst, die es bisher nicht verstanden haben, ihre Ellenbogen entsprechend zu gebrauchen, das muß nachgeholt werden.

Man ist sich in den führenden Kreisen des Gewerkschaftsringes auch darüber längst klar, daß nach dem Kriege die Organisationsarbeit im eigenen Lande nicht mehr genügt und daß es nicht damit getan sein kann, wenn wir uns abmühlen in unserem Lande für die Aufrichterhaltung des Arbeitstages und für einen angemessenen Arbeitsschutz tätig zu sein. Die uns durch das Kaiserliche Friedensbündnis und im Anschluß daran durch besondere Abmachungen zur Abgeltung unserer Verpflichtungen aus diesem Diktat ausgetragten Lasten und sonstigen Abgaben sind außerordentlich schwer. Sie erfordern Mehrlieferungen, die aber nur erreicht werden können, wenn die Arbeitnehmer neben angepassten Arbeitsbedingungen auch in den Betrieben und in der Wirtschaft als gleichberechtigte Blätter gelten. Die Konkurrenz des Auslands bringt zu höherer Kraftleistung, die nur dann erreichbar ist, wenn die Arbeitsverhältnisse in den Konkurrenzländern nicht schlechter sind wie bei uns und wenn zwischen Deutschland und seinen Nachbarstaaten in anderen Ländern Verbündungen geschaffen wird durch sozialpolitische Handelsvereinigungen und soziale. Die Arbeitnehmerfront aller Länder hat ein großes Ziel vor sich, das ihre Arbeitsverhältnisse in möglichster Sicherung gebracht werden. Um das zu erreichen, ist der Ge-

werkschaftsring auf dem besten Wege, und mit Unterstützungorganisationen anderer Länder in einen diesbezüglichen Vereinigungsaustausch zu treten und eine dauernde internationale Verbindung zu schaffen. Unsere Freunde im Niederländischen Fachverband, mit denen wir schon mehrere Jahre zusammen arbeiten, gehen mit uns dieselben Weg. Ihre Grundsätze sind die unsrigen und auch in der Tschechoslowakei und in Österreich bestehen Arbeitnehmerorganisationen, mit denen wir in Verbindung stehen. Diese Verbindungen sollen gestiftet und zu einer internationalen Interessengemeinschaft ausgebaut werden.

Es gilt nun, auch gleichberechtigte Organisationen in anderen Ländern zur Mitarbeit heranzuziehen, um diese bestehende Interessengemeinschaft zu stärken. An dieser Aufgabe wird jetzt auch im Gewerkschaftsring gearbeitet. Die Konferenzen in Holland und in Deutschland, in Wien, in Prag und an anderen Orten haben den Boden vorbereitet, der nun andauernd bedient werden muß. Nun liegt es aber auch an unseren Kollegen im Gewerksverein der Deutschen Holzarbeiter, ihre eigene Organisation so zu stärken, daß sie in diesem neu zu schaffenden „Böllerbund“ eine führende Rolle übernehmen kann. Unser Gewerksverein war bisher bahnbrechend im eigenen Lande, er muß auch bei aller Betonung unserer nationalen Ideen auf dem Wege zu einer internationalen Verständigung seine Truppen bereit halten und verstärken, um so auch den eigenen Interessen der deutschen Arbeitnehmer zu dienen. Dazu muß jeder Kollege seine Kraft einsetzen, das erfordert die Zeit. Mehr Mut und Selbstvertrauen an den Tag legen, mehr in den Vordergrund treten, das sind Mittel zur Durchführung unserer Ziele. Will da wohl jemand zurückbleiben?

Einfluß.

Vor dem Kriege hatte die Arbeiterschaft je nach der Industrie einen verschiedenartigen Einfluß auf die Gestaltung der Arbeitsverhältnisse. Während in der Metall- und Schwerindustrie dergl. im Bergbau der Einfluß der Arbeitersorganisationen Verhältnismäßig gering war, standen wir in der Holzindustrie immerhin bedeutend günstiger. Die Eisen- und Montan-Gewaltigen weigerten sich, mit den Arbeitersorganisationen zu verhandeln. Der klasse Standpunkt des „Herrn im Hause“ war in jedem Falle maßgebend. Es war bei ihnen ein Prinzip, die Arbeitsbedingungen möglichst allein zu bestimmen. Tarifverträge wurden nur sehr selten und in bedeutungslosem Umfange in diesen Industrien abgeschlossen.

Dagegen hatten wir in der Holzindustrie schon seit 1902 zwar nicht Tarifverträge in außerordentlichem Umfange, aber schon immerhin eine Anzahl Vereinbarungen zustande gebracht. 1904 endigte der große Tischlerstreik bzw. die Aussperrung in Berlin mit dem Abschluß eines Tarifvertrages für Groß-Berlin und im Anschluß daran entwickelte sich das Tarifvertrags-Verhältnis über ganz Deutschland. Auch wir haben uns tastend vorwärts bewegt und haben Prinzipien, die als unmöglich galten, mit jedem neuen Tarifabschluß revidiert und als überlebt heseite geschoben. Über der Einfluß der Arbeitnehmer-Organisationen war in unserem Beruf immerhin so, daß die Arbeits- und Lohnverhältnisse in voller Gleichberechtigung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern geregelt wurden. Man mag einwenden, daß in der Holzindustrie noch ein großer Teil Handwerks- und kleinere Betriebe vorhanden sind, wodurch diese Entwicklung gefördert wurde.

Durch den Einfluß des Krieges wurden wir für kurze Zeit von diesem Einfluß ausgeschaltet, die Entwicklung setzte den Einzelwillen außer Kraft und die militärische Kriegsfürse sowie der Umsturz aller normalen Friedensverhältnisse schuf eine Situation, die für alle ungewiß war. Aber schon im Jahre 1916 waren wir infolge der Teuerung gezwungen, Teuerungszlagen zu fordern. Unter dem Hilfsdienst-Gesetz gelang es, mit Hilfe der auf Grund dieses Gesetzes eingesetzten Instanzen zu neuen Vereinbarungen unter Verlängerung der sonstigen tariflichen Bestimmungen zu kommen.

Im November 1918 erklärten auch, zum Teil unter dem Druck der damaligen Verhältnisse, die Vertreter der Schwerindustrie, sich zu gemeinsamen Verhandlungen bereit, und es kam zu den Abmachungen zwischen den Spartenorganisationen und den Vertretern der Industrien, die den Richtstundentag grundsätzlich festlegten. Nach dem Zusammenbruch stieg der Einfluß der Arbeitersorganisationen gewaltig. Unter dem Druck der gegebenen Verhältnisse waren alle Arbeitgeber zur gemeinsamen Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen bereit.

Wenn wir aus der Vergangenheit lernen wollen, dann müssen wir auch die Könige und Adeler, die damals und in der Folgezeit gemacht wurden, mit in Rechnung stellen. Da darf nicht vergessen werden, daß in vielen unklaren Kapfen der Arbeiterschaft ein Wirtschaftskrieg entstand, der zum Teil von guten Absichten geleitet war, zum Teil aber auch der Trieb für manchmal hässliche Erfahrung bildete. In diesem Zusammenhang brauchen die Gründe für diese Zeitercheinung nicht ausgelegt werden; sie aus dem Kriege und seinen Folgeerscheinungen entstandene und vorhandene Verunsicherung trug mit dazu bei. Aber die Wirkung zeigt, daß ein Teil der Kraft unzulänglich vergedet wurde, daß mehr gehofft wurde als verstandesmäßig eine nicht an allen Orten und nicht in allen Berufen gleichmäßig auftretende Wirtschaftslösung im Vorstellbar machte, wodurch die Unternehmer zu vielen zusätzlichen

sofort bei der nächsten Gelegenheit einen Antrag auf Abberufung des Bauschreiber
der Stadtverordnetenversammlung und eine Entfernung des Bauschreibers.
Eine solche Aktion ist zumindest von politischer Bedeutung für den 8. Januar
1919, die Einigkeitskonferenz, die am 10. Januar 1919 in Berlin stattfand.
Nachdem sich im Februar 1919 die sozialdemokratischen Parteien der Republik
offiziell vergeben, 6000 Menschen aus dem kleinen Brandenburg
und vorwiegend in den Städten Guben und Cottbus zum sozialen Auf-
stand am 9. Februar 1919 aufgerufen waren, das Ergebnis der Konferenz nicht
verhinderbar war, wodurch der Bauschreiber seine letzte nicht-Doga-
rionen noch mehr geschändet wurde.

Die Unternehmer-Organisationen haben lange Zeit „Gewerkschaften“ genannt, aber sie waren, wenn es auch nach außen hin so stand, meist ungültig. Sie waren seit den Greifgriffen im November 1918 unanerkanntes im Stilke-Schreiber auf ihrer 1919 Wiener zu Wasser, die sie auf „Von uns“ bei ihrem alle gerüstet. Sie bauten ihre Organisationen also nie wieder auf. Wenn bestmöglich und ruhig auf den Zugangspunkt ge- riet, wo sie Beste von der Macht ergreifen konnten. Und als es beim Stürz-Zusammenbruch die Berg- und Eisen-Herren tui- den einfach eine längere Arbeitszeit billigten, war das nicht Ausdruck einer momentanen Erneuerung, sondern ein von Langem gegen die Unternehmer-Organisationen vorbereitet Gedanke, dass die Unternehmer in der Sache von den anderen Industriellen die jetzt Beziehung geleistet haben, mit der Wirkung ihrer alten Tätigkeit während der Zeit, in die sie in ihrem Ma- chismus durch die gegebenen Umstände bestimmt wurden.

Wenn die Groß-Industrie, insbesondere der ~~Stinnes~~-Zozen, z. 300 deutsche Zeitungen aufkauft, so ist ihnen hierdurch die Macht abgenommen, die öffentliche Meinung in der Form ihres gewünschten Ablauf zu beeinflussen, und es ist noch immer so gewesen, daß kleine Unternehmer den großen nachlaufen, auch selbst dann, wenn sie sehen, daß durch die Entwicklung in der Groß-Industrie kleine Händler mittlich nicht gefährdet wären. Die im Laufe der Groß-Industrie sechende Strefje schafft den Boden, auf dem die Macht der Unternehmerorganisationen gebliebt. Die Groß-Industriellen schenken keine Mittel und Kosten, um ihren Gewinn von Tag zu Tag zu vergrößern. Mit den Konjunktur- und Preisanstieg-Gewinnen, die in Wirklichkeit einen großen Teil des Vermögens darstellen, werden den kleinen Sparsam durch Inflationzeit verloren gehen. Es ist die Machtsteigerung einer Gruppe gefährdet.

Wollen unsere Kollegen aus diesen Vorgängen die richtigen Schlußfolgerungen ziehen? Steht bei Beginn des Neuen Jahres es notwendig, nicht nur die Entwicklung des letzten Jahres, wenn auch die der vorhergehenden Jahre zu durchdenken, und muß jeder einzelne Salarbeiter seine einzige Kollegin ein Überzeugung kommen, daß wir alles zu tun haben, um dem Zustand unserer Organisation zu entgehn. Was der einzelne Arbeitnehmer hat bei Gewalttätigkeit. Wir leiden zwar unter dem Gefühl, daß eine große Anzahl Kolleginnen und Kollegen erpreßt zur Organisation gekommen ist, als ihnen für den Wochenlohn zum Laß wöchentlich eine neue Lohnentnahmestelle gewährt wurde. Sie gewöhnten sich daran, die Organisation als Automaten betrachten, in dem man oben 10 Uhr hineinwirkt und unten 12 Uhr herausholen kann. Wir haben schon immer auch höchste Inflationszeit betont: „der wahre Wert des organisierten Kollegen zeigt sich darin, daß er standhaft ist, auch wenn wir zurückgedrängt werden.“ Leider haben wir bemerkt müssen, daß ein großer Teil der Arbeiterschaft den Einfluß der Organisation durch Verurteilt hat, daß es in dem Moment fahnenflüchtig ist, bis wir mehr Arbeit machen, die großen Überfälle zu meistern und wir infolge der Waffensubstitution alle zu der Gewalttätigkeit fassen. Welche Lösungen wir wohl in der Zustandszeit unterordnen haben. Die Organisation aber der Zusammenhalt aller Kollegen zu einem einheitlichen Kader und die Zahl der Organisierten muß immer größer, die der organisierten Männer steigen, um unsichrer Einfluß zu

Der Beginn des Jahres 1925 soll also für uns Mitglieder der Auffahrt sein zu einer neuen Agitation. Alle unerkannterem, Rollen und Allegen müssen der Organisation wieder zugeführt werden. Und nicht nur die Ortsreisenvorstände, sondern alle Mitglieder haben hier ihre Pflicht zu tun. Schöpfen wir uns, Beginn des Jahres alles daran zu sezen, den Anfang der Organisation wieder aufzunehmen und nachlassen in dem eifrigeren Bestreben, auch den letzten Allegen, die letzte Rolligkeit mit neuem Organisationsgeist am eifrigsten. Dieses Jahr ist ein Jahr, das Sorge für uns bringen wird.

Metin. 1907. 14. Dezember vor dem Hotel von Bismarck, Gneisenaustrasse 10, Berlin, unter Leitung einer eigens hierzu zusammengestellten Mitgliederversammlung des Berliner Deutschen Klubs die drei Kollegen zu einer 1/2 Stunde vormittags trafen. An Gelegenheit berichteten die drei ehemaligen Marineoffiziere über den ersten Tag ihrer Reise nach Berlin.

Gesetz über „Die letzte Reichstagswahl und die Deutschen
Gouverneure.“ 2. Wahl der Localverwaltung; 3. Geschäftsführer,
4. Finanzbeamten.

Kolleke, Schindeler, Schommer und Steigler) bei letzten Reichstagwahlkampf und seinen Ausgang. Wenn auch die Deutschen Gewerbevereine parteipolitisch unabhängig sind, so hat der Einzelne doch die Pflicht, sich als Staatsbürger zu betätigen. Der letzte Reichstag der Deutschen Gewerbevereine hat in seiner Entscheidung zum Ausdruck gebracht, daß die Deutschen Gewerbevereine sich grundsätzlich auf dem Boden der Weimarer Verfassung stellen, es ist deshalb logisch, daß wir auch bei politischen Wahlen alles tun, um diese Verfassung zu schützen. Die Mitglieder des Gewerkschaftsrings, welche in den Reichstag gewählt wurden, stehen treu zur Republik und haben neben der Vertretung der Arbeitersinteressen auch jenen Angriff auf die Reichsverfassung abzuwehren. Sei der bisherigen Abgeordneten Götzenz und Stegler sowie noch die Kollegen Schnetzer, Lemmer und Schult gewählt, sodass der Gewerkschaftsring im Deutschen Reichstag durch 5 Mitglieder und im Preußischen Landtag durch 2 Mitglieder, die Kollegen Hartmann und Niedel vertreten ist.

Auch der ganze Reichstagwahlkampf spielte sich so ab, daß abgesehen von den kleinen Zwerggruppen, die eigene Kandidaten aufgestellt hatten, 3 Richtungen miteinander kämpften und zwar die Parteien, die auf dem Boden der Verfassung stehen, die Rechtsparteien, welche die beschlossene Verfassung und die Republik stützen resp. ändern wollen und auf der linken Seite die Kommunisten, die die Diktatur des Proletariats erstreben. Interessant war es, zu beobachten, wie die Schwerindustrie und der Großgrundbesitz geschlossen hinter den Rechtsparteien standen und um ungeheure Geldmittel zur Verfügung stellten. Der Stimmen-Konzern hat über 300 Tageszeitungen in Deutschland aufgekauft, darunter fast alle Lokal- und General-Anzeiger, die in der Vorkriegszeit wenigstens äußerlich als unparteiisch galten; diese kämpfen jetzt alle gegen die Republik. Insbesondere trat in die Erziehung, daß in dieser Presse, die in der Provinz, wie z. B. in Sommer, ohne Konkurrenz besteht, niemals ein Wort vom Arzte und seinen Folgeerscheinungen zu lesen war, sondern nur die Republik und ihre Träger mit Schmutz beworfen wurden. Beide Kreise unseres Volkes bekamen keine andere geistige Kost, als wie diese der Großindustrie und dem Groß-Groundbesitz verschriebene Presse zu sehen. Es ist deshalb verständlich, wenn heute selbst solche Staatsbürger, die sich ihrem Charakterzug nach zum republikanischen Gedanken betennen mügten, durch diese Manöver irreführt werden. Die Arbeiterschaft hat ein Interesse an einer rechtskonservativen Regierungsmehrheit und daran, daß die Ratifikation des Washingtoner Abkommens, wodurch der Achtstundentag anerkannt wird, vollzogen werden kann. Ferner handelt es sich im kommenden Reichstag um die Verteilung der Reparationslasten, die auf Grund des Londoner Abkommens getragen werden müssen. Groß-Industrie und Groß-Groundbesitz möchten die Macht in den Händen haben, um diese Verteilung so vorzunehmen, daß die breite Masse des Volkes den Löwenanteil zu tragen hat. Wir müssen auch durch unsere wirtschaftlichen Organisationen unsern Vertretern im Reichstag den Rücken stärken, daß einerseits die Frage des Achtstundentages gesetzlich geregelt wird und andererseits die Reparationslasten auf die stärkeren Schultern mehr abgewälzt werden, als auf die breite Masse des Volkes. Dieses können wir nicht nur dadurch, daß wir in der Organisation durch pünktliche Beitragszahlung und regen Versammlungsbesuch unsere Wirkung tun, sondern vor allen Dingen dadurch, daß wir aufklärend in unserem Kollegenkreis wirken; das Trennende muß in diesen großen Fragen zurücktreten, das Einigende hervorgehoben werden. Alle Arbeitnehmer und alle Beamten haben ein lebhaftes Interesse daran, daß die von der Groß-Industrie für ihre Zwecke aufgelaufene Presse nicht unterstützt wird und daß der wahre Zweck dieses Journalistentums überall bekannt wird.

An der Diskussion beteiligten sich die Kollegen Boltmann und Oppermann.

Die bisherige Lokalverwaltung wurde wieder gewählt.
Den arbeitslosen Kollegen vom Ortsverein der Bildhauer wurde
eine besondere Unterstützung bewilligt, desgl. unserm alten Veteran,
dem 81 jährigen Kollegen Fritz Krause. Außerdem ergab eine
Sammlung für ihn eine reiche Weihnachtsgabe.

Eine Frage des Kollegen Hogenbrodt bezüglich der Tarifabmachungen im Metallgewerbe wurde vom Kollegen Boltmann beantwortet. Desgl. schilderte Boltmann den Gang der letzten Verhandlungen in der Slavierindustrie und beleuchtete in Berfolg dessen das Auftreten des Herrn Paeth, der mit der Slavierindustrie eigentlich garnichts zu tun hat. Der Kollege Mühlé gibt bekannt, daß wieder gemeinsame Vereinskalender gedruckt werden. Auf Antrag des Kollegen Gebauer wird beschlossen, eine kombinierte Verstandssitzung noch in diesem Jahre abzuhalten.

College Botthoff vom Gewerbeverein der Metallarbeiter beschreibt als Gatt noch die Deutsche Volksversicherung und werden alte Mitglieder, die eine Feuer- und Diebstahlversicherung tätigen wollen, aufgefordert, sich an die Adresse des Herrn Otto Botthoff, Berlin N 55, Steffensmärker Straße 221/23 zu wenden.

Um Gottes willen! Freudete College Würde zur eifrigesten Motivation für unsern Unterricht ein und wünscht allen Kollegen ein frohes
Weihnachts- und Neujahrsfest.

Hermann Borchardt, Protokollführer.

Die Beitragswochen für das Jahr 1925.

(Ausschneiden, aufheben und beachten.)

Vom 3. Januar bis 9. Januar	1. Beitragswoche
" 10. Januar bis 16. Januar	2.
" 17. Januar bis 23. Januar	3.
" 24. Januar bis 30. Januar	4.
" 31. Januar bis 6. Februar	5.
" 7. Februar bis 13. Februar	6.
" 14. Februar bis 20. Februar	7.
" 21. Februar bis 27. Februar	8.
" 28. Februar bis 6. März	9.
" vom 7. März bis 13. März	10.
" 14. März bis 20. März	11.
" 21. März bis 27. März	12.
" vom 28. März bis 3. April	13.
" 4. April bis 10. April	14.
" 11. April bis 17. April	15.
" 18. April bis 24. April	16.
" 25. April bis 1. Mai	17.
" 2. Mai bis 8. Mai	18.
" 9. Mai bis 15. Mai	19.
" 16. Mai bis 22. Mai	20.
" 23. Mai bis 29. Mai	21.
" 30. Mai bis 5. Juni	22.
" 6. Juni bis 12. Juni	23.
" 13. Juni bis 19. Juni	24.
" 20. Juni bis 26. Juni	25.
" 27. Juni bis 3. Juli	26.
" 4. Juli bis 10. Juli	27.
" 11. Juli bis 17. Juli	28.
" 18. Juli bis 24. Juli	29.
" 25. Juli bis 31. Juli	30.
" 1. August bis 7. August	31.
" 8. August bis 14. August	32.
" 15. August bis 21. August	33.
" 22. August bis 28. August	34.
" 29. August bis 4. September	35.
" 5. September bis 11. September	36.
" 12. September bis 18. September	37.
" 19. September bis 25. September	38.
" 26. September bis 2. Oktober	39.
" 3. Oktober bis 9. Oktober	40.
" 10. Oktober bis 16. Oktober	41.
" 17. Oktober bis 23. Oktober	42.
" 24. Oktober bis 30. Oktober	43.
" 31. Oktober bis 6. November	44.
" 7. November bis 13. November	45.
" 14. November bis 20. November	46.
" 21. November bis 27. November	47.
" 28. November bis 4. Dezember	48.
" 5. Dezember bis 11. Dezember	49.
" 12. Dezember bis 18. Dezember	50.
" 19. Dezember bis 25. Dezember	51.
" 26. Dezember bis 1. Januar	52.

Die Beiträge sind wöchentlich im Vorans zu entrichten.

Die pünktliche Bezahlung der Beiträge, der fleißige Besuch der Versammlungen und eine rege Agitation zur Gewinnung neuer Mitglieder ist Pflicht aller Kollegen und Kolleginnen.

Postgebühren-Ermäßigung.

Für den Postverkehr tritt ab 1. Januar 1925 eine wesentliche Ermäßigung der Zahlkartengebühren ein. Für die Einzahlungen mit Zahlkarten werden erhoben bei

Beträgen bis 25 Sgr.	10 Pf.
Beträgen bis 100 Sgr.	15 Pf.
Beträgen bis 250 Sgr.	20 Pf.
Beträgen bis 500 Sgr.	30 Pf.
Beträgen bis 750 Sgr.	40 Pf.
Beträgen bis 1000 Sgr.	50 Pf.
Beträgen über 1000 Sgr.	60 Pf.

Die Auszahlungsgebühren erfahren eine beträchtliche Herabsetzung verkehrt, der für bargeldlose Auszahlungen statt bisher $\frac{1}{4}$ vom Tausend fünfzig ein Zehntel vom Tausend des im Schied angegebenen Betrages und für Varanzahlungen statt 1 vom Tausend $\frac{1}{2}$ vom Tausend des Schiedbetrages neben einer festen Gebühr von 15 Pf. erhoben wird.

Im Telegrammverkehr beträgt die Verschlußgebühr zu 10 Pf. statt bisher 15 Pf. und die Wortgebühr für Ortstelegramme 5 Pf. statt $7\frac{1}{2}$ Pf. Auch die Wortgebühr bei Teletogrammen ist von 10 Pf. auf 5 Pf. herabgesetzt.

Für den Briefverkehr bleibt es gegenwärtig ebenso, wie bestand die Gebühr bei Briefen über 200–500 Gramm 30 Pf. Die Maßgeblichen Gebühren betragen bei Briefen bis 20 Gramm 25 Pf., für jede weitere 20 Gramm 15 Pf. und für Briefe über 15 Pf.

Für den Fernsprechverkehr tritt eine Gebührenermäßigung am 1. Februar 1925 in Kraft.

Am 1. Februar 1925 in den Kreis gewählt worden: Anton Pfeiffer, Paul Giebel, Leopold Lenz und Gustav Schneider, Vertreter vom Gewerkschaftsbund der Angestellten. So der entsprechende Schluß gewählt unter Verbandsstifter Gustav Hartmann und Peter Meide vom Eisenbahnerverband.

Briefstellen der Arbeitslosen.

3. G. Nach weiterem Recht finden Dienstleistungsträger ihrer Gewerbsberechtigung während der ersten 3 Monate nach Einführung der Gewerbsberechtigung eine freienberichterstattungserlaubnis aus Gründen der dortigen Arbeitsmangel die tatsächliche Gewerbslosenunterzeichnung erhalten, wenn sie keine eigene und keine Arbeit vom Arbeitgeberwesens erhalten kunnen.

Bestattungserlaubnis.

Dietenigen Ortsvereinigungen die bis zum 31. Dezember 1924 den Monatsabonnement für den Nachrichtenblatt für Dezember 1924 oder vorhergehende Monate nach dem Tod eines Angehörigen eingefordert haben werden erlaubt die Bestattung des Verstorbenen sofort zu vollziehen. Da der Zeitraum bis zur Bestattung und Sterbefälle zu Beginn des neuen Jahres die Aufsichtsbehörde eingefordert werden muss die Bestattung derselben aber nicht möglich ist, bevor Montags Abend die Ortsvereine bei der Kommission sind, ist es Ehrendienst, dass Vorliegenden die Bereitstellung und Absendung des gewünschten umgehend zu veranlassen.

Samuel Gompers †.

Der Führer der amerikanischen Gewerkschaftsbewegung Samuel Gompers ist am 14. Dezember 1924 an einem Herzleid verstorben. Er stand im 74. Lebensjahr und welche Weise er sich verschafft hatte, zeigt das Leichenbegängnis, das ihm gezeigt wurde.

Elio Brentano.

Der bekannte deutsche Nationalökonom Professor Elio Brentano hat am 18. Dezember sein 80. Lebensjahr vollendet. Der alte Gelehrte hat ein arbeitsreiches Leben hinter sich und war ein Freund der Gewerkschaften und Gewerkschaftsvereine, ein Freund für den sozialen Fortschritt, für den Frieden und den Vaterland. Sein Tod tritt hier jeder gegenüber und mit Stolz steht ihm die deutsche Wissenschaft zu den Wurzeln. Wie würdlich und zweckmäßig ist seine Lehre.

**Jedes Mitglied will
ein Werber für
den Gewerksverein sein!**

Rasierflingen gratis!

Jeden wie an jeden, der uns seine Adresse mitteilt,
um eine neue für Selbsttaufseife höchst wichtige
Sache genau bekannt zu machen.

Sache auf Postkarte gerichtet.

Gotha's Geschäftshaus, Berlin 633, 43, Abteil. 32.

Um den beständigen Anträgen zu entsprechen, die ich gemacht habe,

Groß-Ritter-Spifer

100 120 140 160 180
2,- 2,50 2,90 3,30

ab Lager gegen Postkarte. Bezahlung per

H. Müller, Berlin 22, 1000 Berlin 10